

Eine Ära geht zu Ende –

Zur Verabschiedung von

Prof. Dr. Dr. h.c. Heinrich Oberreuter



Professor für Politikwissenschaft an der Universität Passau und Direktor der Akademie für Politische Bildung in Tutzing

Heinrich Oberreuter war seit 1993 Direktor der Akademie für politische Bildung Tutzing. Am 31. Oktober 2011 geht eine 18-jährige Ära zu Ende. Wie im Falle von Manfred Hättich war es auch bei dem Passauer Politikprofessor eine kluge Entscheidung des dafür zuständigen Gremiums, für die Leitung der Akademie eine Person auszuwählen, die *erstens* deutlich in der Fachwissenschaft ausgewiesen ist und die *zweitens* gleichzeitig den Aspekt der Bildung bedienen konnte. Beide Aspekte greifen in der Person von Heinrich Oberreuter synergetisch ineinander. Nur wer das Geschäft der Politischen Bildung von der Objektwissenschaft her definiert und mit einem weiten Politikbegriff operiert, kann Politische Bildung im umfassenden Sinn betreiben. Nach meiner Wahrnehmung war Politische Bildung à la Oberreuter immer auch ökonomische und historische Bildung. Ein Blick auf die Zusammensetzung des Dozentkollegiums und deren Spezialgebiete kann die Breite seines Konzepts von Politischer Bildung belegen. Der Titel der Festschrift zu seinem 65. Geburtstag „*Res*

publica semper reformanda“ deutet dabei an, dass es Oberreuter primär um die *Res gerendae* ging. Politikwissenschaft und Politische Bildung müssen sich um die Analyse der Gegenwartsverhältnisse bemühen, um im Sinne des Festschrifttittels den Blick nach vorne richten zu können und zukunftsfähig zu sein. Das schließt historisches Lernen keineswegs aus. Im Gegenteil: Historisches Lernen ist wichtig, um das einst von Oberreuter selbst in Schulbüchern konstatierte normative Defizit des Sozialkundeunterrichts erst gar nicht entstehen zu lassen. Die Logik des Konzepts „Streitbare Demokratie“ oder des „Konstruktiven Misstrauensvotums“ erschließt sich nur im Nachvollziehen der verfassungspolitischen Argumente, die auf die politischen Probleme der Weimarer Republik Bezug nehmen. In der Politikdidaktik spricht man heute von dem „genetischen Prinzip“ als einem unverzichtbaren didaktischen Baustein. Politische Bildung wäre allerdings falsch verstanden, würde sie sich einseitig auf die *Res gestae* kaprizieren. Aktuelle Diskussionen über die konzeptionelle Ausrichtung der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit geben in diesem Zusammenhang auch Anlass zu dem dezidierten Hinweis, dass die Akademie für Politische Bildung Tutzing noch nie in Gefahr stand, sich auf historisch-politische Bildung zu beschränken. Ein *drittes* Qualifikationsmerkmal hat den scheidenden Akademiendirektor immer ausgezeichnet: Es würde der Sache der politische Bildung wenig nützen, wenn man Gutes tut, aber dieses nicht kundtut. Von unschätzbarem Vorteil war es deshalb immer, dass sich Heinrich Oberreuter überaus erfolgreich in verschiedenen Netzwerken von Politik, Wissenschaft und Medien bewegen konn-

te. Hinzuweisen ist deshalb auch auf seine dezidierte und medienpräzise Darstellung der Akademie für Politische Bildung nach Außen. Oberreuter hat über das Verhältnis von Politik und Medien nicht nur publiziert, sondern er hat auch die Politik der Politischen Bildung medienkompetent praktiziert.

In einer Zeitschrift, deren Adressaten in den verschiedensten Feldern der Politischen Bildung tätig sind, darf ein Hinweis auf die Mitwirkung Oberreuters an der „Gelben Bibel“ nicht fehlen. Die 47-seitige Schrift „Politische Bildung – Grundlagen und Zielprojektionen für den Unterricht an Schulen“ war Gegenstand heftiger Kontroversen. Kurt Gerhard Fischer, Politikdidaktiker der ersten Generation, schrieb dazu 1977: „Gegenwärtig wäre es eine reizvolle Aufgabe, Verfassungskonformität resp. Verfassungstreue

der ‚Gelben Bibel‘ und der für sie verantwortlichen vereinigten CDU- und CSU-Kultusminister und ihrer Politpädagogen-Ghostwriter-Mannschaft zu überprüfen. Ich habe für meine Person diese Prüfung geleistet mit dem Ergebnis: diese Publikation erscheint mir als verfassungswidrig.“ Mit „GHOSTwriter“ bedachte Fischer die vier Autoren Grosser, Hättich, Oberreuter, Sutor. Fischer ging wie viele andere Kritiker davon aus, dass die „Gelbe Bibel“ eine unhintergehbare Vorgabe von Werten darstellt, auf die es nur noch hinzuerziehen gilt. Hier entstand der Vorwurf der „Affirmation“ bestehender Verhältnisse, der in der Argumentationsfigur vom „normativ-ontologischen Ansatz“ bis weit hinein in die neunziger Jahre aufrechterhalten wurde. Eine weniger oberflächliche und vom Zeitgeist beeinflusste Rezeption der „Gelben Bibel“ hät-

te meines Erachtens auch zu der Einschätzung gelangen können, dass der gleichzeitig auf den Weg gebrachte *Beutelsbacher Konsens*, dem von Anfang an die Sympathie aller entgegenzuschlug, vielleicht nichts anderes ist als die politikdidaktische Fassung des Sinnkonzeptes, für dessen Geltung die „Gelbe Bibel“ mit der Forderung, politische Bildung an den Grundprinzipien des Grundgesetzes zu orientieren, immer schon eingetreten ist.

Ich wünsche mir für unseren Landesverband und für die Politische Bildung insgesamt, dass mit der Verabschiedung durch den Ministerpräsidenten am 17. Oktober in Tutzing nur ein Rückzug Heinrich Obereuters aus dem Amt, nicht aber aus der Politischen Bildung verbunden ist.

*PD Dr. Armin Scherb
(Landesvorsitzender Bayern)*

· Informationen · Planungen · Aktionen · Berichte · Informationen ·

Rheinland-Pfalz



Landesvorstand neu gewählt

Im Rahmen der Jahresmitgliederversammlung des DVPB Landesverbands Rheinland-Pfalz, die am 27. Oktober 2011 während der 12. Tage der Politischen Bildung am EFWI in Landau stattfand, wurde der DVPB Landesvorstand neu gewählt.

Nicht mehr zur Wahl stellten sich die langjährigen Vorstandsmitglieder Hans Berkessel und Ulrike Westerburg, wie auch Matthias Nelke und Uwe Franke, die aber weiterhin der Arbeit der DVPB verbunden bleiben werden. Timotheus von Schwichow kandidierte nicht mehr für das Amt des Zweiten Vorsitzenden, war aber bereit, für den erweiterten Vorstand zur Verfügung zu stehen.

Bettina Anslinger-Weiss wurde durch die Mitgliederversammlung 2011 in ihrem Amt als Landesvorsitzende wiedergewählt. Als Zweite Landesvorsitzende wurden Klaus Barheier und Björn Kilian gewählt.

Ursula Saile-Geisthardt wurde erneut zur Schatzmeisterin des Landesverbands gewählt.

Als Beisitzer des neuen Landesvorstands wurden gewählt: Olaf Beckmann, Annette Escoufflaire, Georg Mohr, Michael Sauer und Timotheus von Schwichow.

Olaf Beckmann – Fachleiter für Sozialkunde am Studienseminar Koblenz – und Georg Mohr – Fachleiter (lehrb.) für Sozialkunde am Studienseminar in Mainz – sind neue Mitglieder im Landesvorstand.

Die Amtszeit des Landesvorstands beträgt zwei Jahre.

Die Landesvorsitzende dankte den scheidenden Vorstandsmitgliedern für die zurückliegende engagierte Verbandstätigkeit und wünschte dem neu gewählten Vorstand viel Erfolg für die gemeinsamen Aufgaben. Insbesondere dankte sie Ulrike Westerburg für das Engagement. Ulrike Westerburg, langjährige Fachleiterin für Sozialkunde am Studienseminar in Koblenz, wechselte 2010 in den Ruhestand; sie gehörte dem Landes-

vorstand der DVPB Rheinland-Pfalz seit 1988 an und war die erste Frau in diesem Gremium.

Zentrales Anliegen des neuen Landesvorstands wird es sein, die verbandspolitische Arbeit der DVPB hinsichtlich der Interessenvertretung ihrer Mitglieder zu vertiefen. Attraktive Angebote für die Mitglieder (z.B. Erschließung unterrichtspraktischer Kontexte, Angebot von interessanten Fortbildungen und Informationsver-

anstaltungen – wie beispielsweise die Podiumsdiskussion vom Januar 2011 an der Universität Mainz), die Neugestaltung/Modernisierung der Website des Landesverbands und eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit der DVPB sollen u.a. realisiert werden.

*Bettina Anslinger-Weiss
DVPB-Landesvorsitzende*



Der neue DVPB-Landesvorstand Rheinland-Pfalz: Bettina Anslinger-Weiss, Michael Sauer, Georg Mohr, Ursula Saile-Geisthardt, Björn Kilian, Timotheus von Schwichow, Olaf Beckmann, Annette Escoufflaire (v.l.n.r.). Auf dem Bild fehlt Klaus Barheier